



Schwerpunktthema in diesem Heft: „Auskommen im Alter“

Armut und ihre Folgen fest im Blick

Die Ursachen für die Altersarmut, ein drängendes Problem unserer Tage, aber auch der absehbaren Zukunft, sind vielfältig und nur schwer zu verändern. Dass sich die Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen dennoch intensiv zu Wort meldet, zeigt die neue Handreichung, die wir zu diesem Thema herausgegeben haben.

Als Stimme der älteren Menschen wollen wir dazu nicht schweigen, sondern aufzeigen, wo es auch für Ehrenamtliche Möglichkeiten gibt, die Folgen der Armut im Alter abzumildern. Zwar haben wir wenig Einfluss auf die Rahmenbedingungen, die Männer und Frauen im höheren Lebensalter in die Armut und damit häufig ins soziale Abseits führt, doch gibt es gute Beispiele dafür, wie sich auch Seniorenvertretungen einsetzen können.

Bis in welche Winkel hinein sich die Folgen von (versteckter) Armut auswirken - etwa auf die Gesundheit, auf die Partizipation oder gar auf die Lebensdauer -, auch darüber lesen Sie Hintergrund-Informationen in dieser neuen NRW-Ausgabe.

Der Deutsche Seniorentag 2018 liegt zwar schon ein paar Wochen

hinter uns, doch lohnt sich der Rückblick auf die Veranstaltung in Köln allemal - zumal die LSV mit der „Notfalldose“ dort eine echte Erfolgsstory schreiben konnte...

Herzlich lade ich Sie natürlich auch wieder ein, die guten Beispiele aus kommunalen Seniorenvertretungen im Heft zu studieren, denn auch sie enthalten Tipps und Ideen, wie man auch im Alter für sich und für andere, noch dazu mit Spaß und Mehrwert dem drohenden „alt, arm, einsam“ ein Schnippchen schlägt. Das begeistert

Ihre Gaby Schnell

Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	3-6
Rückblick auf den DST	7
Schwerpunkt-Thema	
Auskommen im Alter	2, 8-10
Pflegeseite	12
Kultur und Alter	13
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	11, 14-19
Die positive Stimme	20
Impressum	20



Prominenter Besuch am Stand der Landesseniorenvertretung NRW auf dem Deutschen Seniorentag in Dortmund: Minister Karl-Josef Laumann im Gespräch mit der LSV-Vorsitzenden Gaby Schnell. Foto: K.-J. Büscher

In der Reihe „Statistik kompakt“ ist aktuell der Band „Alt, arm, einsam?“ erschienen

Seriöse Daten für die Arbeit vor Ort

In der Reihe „Statistik kompakt“ der Statistikstelle Nordrhein-Westfalens (IT.NRW) ist aktuell der Band „Alt, arm, einsam? Lebensbedingungen und wirtschaftliche Situation der älteren Bevölkerung in NRW“ erschienen. Autor ist Dr. Wolfgang Seifert. Die Veröffentlichung kann man herunterladen unter <https://webshop.it.nrw.de/gratis/Z259%20201851.pdf>.

Im folgenden Artikel sind Angaben der Broschüre zusammengefasst, die gleich zu Beginn auf die verwendete seriöse und überprüfbare Datenbasis hinweist.

• Bevölkerungsentwicklung

Die Zunahme des Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung setzt sich weiter fort und wird in der Broschüre mit Zahlen belegt. So lebten im Jahr 2015 in NRW 3,7 Millionen Menschen, die 65 Jahre und älter waren. Dies war ein Fünftel der Bevölkerung. Laut Bevölkerungsvorausberechnung, bei der die vorhandenen Zahlen und die damit verbundenen Entwicklungen fortgeschrieben werden, wird sich ihr Anteil bis 2036 um gut ein Drittel erhöhen (+35%). Regional gibt es dabei zum Teil erhebliche Unterschiede. Den höchsten Anteil alter Menschen weist das westliche Ruhrgebiet auf. So hatte Mülheim an der Ruhr 2015 den höchsten Anteil von Menschen die 65 Jahre und älter waren, d.h. 23,8 Prozent. In Münster lag dieser Anteil bei 16,8 Prozent. Eine Karte zeigt die erheblichen Unterschiede.

• Alter ist weiblich

Bei den 65-Jährigen liegt der



Interessante statistische Aussagen zu Alter und Armut bietet eine neue Broschüre. Foto: birgith/pixelio.de

Anteil der Frauen im Jahr 2016 bei 56,2 Prozent. Im gleichen Jahr liegt er bei den 80-Jährigen bei 62,7 Prozent. In der Statistik spiegeln sich zunehmend veränderte Lebensformen: So stieg etwa der Anteil der geschiedenen älteren Menschen von 4,5 Prozent im Jahr 2005 auf 6,8 Prozent im Jahr 2016.

• Pflegebedürftigkeit

Auf Grundlage der Pflegestatistik lassen sich folgende Aussagen zusammenfassen: Im Jahr 2015 hatten 14,3 Prozent der Älteren (d.h. 65 Jahre und älter) eine anerkannte Pflegestufe (seit 2017 Pflegegrad). Bei den 80-Jährigen waren es zur gleichen Zeit fast ein Drittel. Frauen sind stärker von Pflegebedürftigkeit betroffen: Bei den 80-jährigen Frauen waren es im Jahr 2015 38,9 Prozent.

• Erwerbstätigkeit

Im Jahr 2016 waren fast 200.000 der 65- bis 80-Jährigen noch berufstätig, 2005 waren es 95.000 Personen dieser Altersgruppe. Vor allem selbständig tätige Männer bleiben weiter erwerbstätig. Ihr Anteil bei den Erwerbstätigen zwi-

schen 65 und 80 Jahren lag im Jahr 2016 bei 49,1 Prozent.

• Renten und Pensionen

Das durchschnittliche Nettoeinkommen älterer Menschen lag 2016 bei 1.480 Euro, bei den Männern mit 1.920 Euro deutlich über dem von Frauen mit 1.120 Euro. Bei älteren Menschen mit Migrationshintergrund lag dieser Durchschnittswert bei 1.090 Euro.

• Armut im Alter

2005 lag die Armutsrisikoquote noch bei 9,9 Prozent. 2016 waren es 14,4 Prozent. Bei den über 80-jährigen Frauen lag das Armutsrisiko 2016 im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (16,7 %) mit 17 Prozent überdurchschnittlich hoch.

• „Alt, arm, einsam?“

Die Titelfrage lässt sich zusammenfassend in etwa so beantworten: Auch in NRW werden Menschen alt und älter, sie sind dabei aber keineswegs durchgängig arm noch allein. Ist damit alles gut? Ein genauer Blick ist notwendig. An den Lebensorten müssen die Fragen nach der Lebenssituation Älterer beantwortet werden, denn dort ist die Gestaltungsaufgabe Alter sowohl konstruktiv anzugehen als auch zu bewältigen. Dazu braucht es Menschen mit Kenntnissen, Daten und deren Analyse. So entstehen Informationen über das, was ganz praktisch für und mit den Menschen am Ort getan werden muss. Hilfreich sind die kommunale Altenberichterstattung und Seniorenvertretungen, die sich dafür einsetzen, dass das auch erfolgt.

Barbara Eifert



Ein neues LSV-Mitglied

Seit Mai 2018 ist die Seniorengemeinschaft Höxter e.V. Mitglied der Landesseniorenvertretung. Der eingetragene gemeinnützige Verein arbeitet ehrenamtlich und vertritt die Belange der Älteren gegenüber Rat und Verwaltung. Homepage: www.sg-hoexter.de
Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Jürgen Jentsch ist erneut in den Präventionsrat NRW berufen worden

Auch die jetzige Landesregierung hat Jürgen Jentsch für die laufende Legislaturperiode wieder in den nordrhein-westfälischen Präventionsrat berufen. Die Ernennungsurkunde wurde ihm vom Justizminister Peter Biesenbach in Düsseldorf überreicht.

Jentsch, der schon in den vergangenen fünf Jahren dem Rat angehörte, vertritt als stellv. Vorsitzender der LSV NRW vor allem die Interessen der Älteren. Gemeinsam mit dem Landeskriminalamt und dem Innenministerium hat er in den vergangenen Jahren entsprechendes Aufklärungsmaterial entwickelt, das dann auch unter anderem auf den deutschen Präventionstagen vorgestellt wurde.

Öffentlichkeits-Seminar der LSV gab Anregungen für die Praxis

Auch eine gute Pressearbeit bringt politische Teilhabe voran

Wenn Seniorenvertretungen ihre Aufgabe ernst nehmen, dann spielt die Öffentlichkeitsarbeit dabei eine gewichtige Rolle. So müssen nicht nur die örtlichen Medien mit Informationen aus der eigenen Arbeit bedient werden, sondern auch die eigene Internetseite, manchmal auch die eigene Homepage, müssen aktuell gehalten werden.

Medienreferent Uwe Frank Bauch gab dafür praxistaugliche Hinweise bei einem von allen Teilnehmenden überaus positiv bewerteten Seminar für Mitglieder von Seniorenvertretungen.

So warb Bauch dafür, am besten einen Pressesprecher zu haben, denn nur durch gezielte Pressearbeit, möglichst aus einer Hand, könnten Beschlüsse und Vorhaben zur Teilhabe an den kommunalen Prozessen öffentlichkeitswirksam dargestellt werden.

Uwe Frank Bauch brachte das A und O einer funktionierenden Pres-

searbeit sehr plastisch rüber. So erinnerte er daran, dass die örtliche Geschäftsstelle auch ein Mittel zum Zweck sei, politische Teilhabe voranzutreiben. Schließlich sind insbesondere die direkt gewählten Seniorenvertretungen autonome Gremien, die weder dem Rat noch der Verwaltung unterstellt sind. Dazu gehört eben auch das Rederecht in den Ratsausschüssen. Dies solle man besonders bei der Berichterstattung für die örtlichen Redaktionen immer wieder herausstellen.

Der Referent stellte dann anhand von zahlreichen Beispielen die positiven Möglichkeiten dar, die den Seniorenvertretungen offen stehen. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die den Anwesenden viele neue Erkenntnisse und Erfahrungen brachte, so zogen die Teilnehmenden abschließend zufrieden Bilanz nach dem spannenden Seminartag. *Jürgen Jentsch*



Neue Erkenntnisse und frische Ideen gab es beim Öffentlichkeits-Seminar.

LSV im Gespräch mit der Politik zur „Altersarmut“

Regierung plant Stärkung der kommunalen Finanz-Spielräume

Die neue Handreichung der Landesseniorenvertretung zum Thema Altersarmut wurde an die Fraktionen im Landtag geschickt. Bislang gab es dazu zwei Gespräche.

Am 14. Juni trafen sich die Vorsitzende Gaby Schnell, Vorstandsmitglied Siegfried Paasche in Begleitung der wissenschaftlichen Beraterin, Barbara Eifert, mit Bodo Löttgen, CDU-Fraktionsvorsitzender im Landtag Nordrhein-Westfalen. Er drückte dabei die Wertschätzung seiner Fraktion gegenüber der LSV aus.

Löttgen skizzierte in dem angelegten Austausch zwei Ansätze der neuen Landesregierung zur Prävention vor Armut. Zum einen ist die Stärkung der finanziellen kommunalen Handlungsspielräume



Bodo Löttgen, CDU-Fraktionsvorsitzender im Landtag Foto: PD

geplant, und zum anderen die Gründung von Talentschulen in Stadtteilen mit schwacher Infrastruktur.

Diese Ansätze werden von der Landesseniorenvertretung begrüßt, allerdings würde sie eine Initiative der Landesregierung gegen Armut von Jung und Alt begrüßen. BE

Austausch mit der Grünen Fraktion im NRW-Landtag



Im Gespräch mit dem stellv. Fraktionsvorsitzenden Mehrdad Mostofizadeh (2.v.r.) von Bündnis90/DIE GRÜNEN im Landtag wurde deutlich, dass Altersarmut vor allem mit Quartiersentwicklung begegnet werden soll. Dieser Ansatz wurde in der vergangenen Legislaturperiode im damaligen Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter forciert. Wie die CDU/FDP-Landesregierung dies künftig mit Blick auf das Alter gestalten will, sei noch nicht erkennbar, so das Fazit des Austausches zwischen LSV-Vorsitzender Gaby Schnell, Barbara Eifert (r.) und Fraktionsmitarbeiter Harald Wölter.

Für die Arbeit vor Ort

Eine wichtige Informationsquelle ist für alle kommunalen Seniorenvertretungen - und inzwischen auch für andere Besucher - die neu gestaltete Homepage der Landesseniorenvertretung NRW. Hier sind stets aktuelle Hinweise, Pressemitteilungen und nicht zuletzt auch die Zeitschrift NunRedenWir online zu lesen. Schauen Sie doch mal wieder vorbei unter www.lsv-nrw.de

Auch in der zweiten Jahreshälfte bietet die LSV wieder spannende Seminare an. So am 19. September ein Öffentlichkeitsseminar in Dortmund. Aktuelle Themen für Seniorenvertretungen werden vom 22. bis 25. Oktober in Königswinter behandelt und schließlich findet am 12. November in Münster ein Seminar statt, bei dem es um „Haupt- und Ehrenamt gemeinsam“ geht unter dem Titel „Wir knüpfen Netze in der Nachbarschaft“. Auch hierzu finden sich Hinweise auf der Homepage der LSV.

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), in dem auch die LSV Mitglied ist, treten gemeinsam für eine solidarische und vielfältige Gesellschaft ein. Vor dem Hintergrund antidemokratischer und antieuropäischer Strömungen rufen die Interessenvertretungen von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren in einem gemeinsamen Positionspapier dazu auf, sich demokratiefeindlichem, populistischem Gedankengut entgegenzustellen: „Wir wollen nicht weniger Europa, wir wollen mehr Europa. Wir wollen Brücken bauen, keine Mauern und Zäune!“



Präventionskongress in Dresden: Konzepte vorgestellt

Mit ständiger Aufklärung auf die immer neuen Tricks reagieren

Auf dem internationalen Präventionskongress im Juni in Dresden konnten sich auch Kriminaloberkommissar Marco Hein und Jürgen Jentsch als Mitglied des NRW-Landespräventionsrates fachlich einbringen und der Politik und Wissenschaft neue Anregungen geben.

Auf diesem zweitägigen internationalen Austausch präsentierten Präventionsexperten neue Möglichkeiten ihrer Arbeit. Dabei war Nordrhein-Westfalen stark mit vielen Initiativen und Behörden vertreten und bot so einen Leistungsvergleich unterschiedlicher Konzepte.

So stellte Marco Hein einen neuen Telefonfilter vor, der gerade gemeinsam mit dem Seniorenbeirat unter wissenschaftlicher Begleitung erprobt wird, um besonders ältere Menschen vor Betrugstaten durch Telefonanrufe zu schützen.

Jürgen Jentsch konnte für den Landespräventionsrat, gemeinsam mit dem Landeskriminalamt, Filmspots vorstellen, die zeigen, wie Gauner sich immer wieder neue Trickereien ausdenken, um an das Geld gerader älterer Menschen heranzukommen.

Für Jentsch, der auch stellvertretender Vorsitzender der Landesseni-



Jürgen Jentsch (l.) und Kriminaloberkommissar Marco Hein beim Präventionskongress in Dresden.

orenvertretung ist, waren es interessante Tage, die deutlich gemacht haben, wie notwendig eine ständige Aufklärung ist, um die sich dauernd verändernden Probleme zu lösen.

Jürgen Jentsch

Gemeinsames Projekt von DB Regio und Landesseniorenvertretung: Den Nahverkehr bewerten

Bus, Regional- und S-Bahnen auf Herz und Nieren testen: Mehr als 70 Interessierte wollten dabei sein

In der vergangenen Ausgabe der NRW hatten wir über die Gespräche der LSV mit Verantwortlichen der DB Regio NRW berichtet. Eines der konkreten Ergebnisse des Meinungsaustausches war das Angebot, zehn „Testfahrer 60 +“ vier Wochen lang in NRW den Öffentlichen Personennahverkehr kostenlos nutzen und bewerten zu lassen. „Aufgrund der gemeinsamen Pressemitteilung von DB Regio und LSV über dieses Vorhaben haben uns über 70 Bewerbungen von möglichen Testern erreicht“, so berichten die Bahn und die LSV nun. Ausgewählt wurden schließ-



lich möglichst repräsentative Tester mit Blick auf Alter und Stadt-/Land- und regionale Verteilung.

Die Teilnehmenden erhielten ein Antwortschreiben mit Tester-Fragebogen, den sie nach der Testphase mit kostenlosem Ticket ausfüllen.

„Für ältere Menschen ist es wichtig, mobil zu bleiben“, betont Jürgen Jentsch, stellvertretender Vorsitzender der LSV NRW und Teilnehmer am Dialog zwischen Bahn und LSV. „Ein seniorenfreundlicher Nahverkehr fördert außerhäusliche Aktivitäten und die Teilhabe am sozialen Leben“. Eine breit angelegte Fragebogenaktion soll folgen.

Wird auf Seniorenfreundlichkeit getestet: Der öffentliche Nahverkehr. Foto: R. Duba/pixelio.de



Zu einem Meinungsaustausch trafen sich die Vorsitzende der Landesseniorenvertretung, Gaby Schnell (2.v.l.) und Siegfried Paasche (l., Vorstandsmitglied) jetzt mit Alexander Rychter und Katrin Witthaus vom Kuratorium Betreutes Wohnen. In diesem Gremium ist die LSV NRW Mitglied. Die Begegnung fand in Dortmund in den Räumen der Forschungsgesellschaft für Gerontologie (FfG) statt. Foto: Eifert

Erleichterung für Blinde

Petition war erfolgreich

Es war ein langer Weg, auf dem auch die Landesseniorenvertretung NRW Raymund Haller unterstützt hat: Der Karlsruher hat es sich auf die Fahnen geschrieben, blinden und sehbehinderten Menschen an den Bankautomaten die selbstständige Bedienung zu erleichtern.

Seine Petition wurde zwischenzeitlich vom Bundestag beraten. Dessen Empfehlung: Die Vorschläge werden den Ministerien für Arbeit und Soziales sowie dem Finanzministerium zugeleitet, die sich weiter damit befassen werden.

Dass es großes Verständnis für die Wünsche gibt - etwa für eine stets gleichbleibende Ausrichtung der ausgegebenen Scheine am Automaten - hob der Petitionsausschuss in seiner Rückmeldung an Haller hervor, gab jedoch auch Kosten für technische Anlagen zu bedenken.

BAGSO zum Thema Sterben

Positionspapier zur „Würde“

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) ruft Menschen dazu auf, die Endlichkeit ihres Lebens nicht zu verdrängen und durch das Aufsetzen einer Patientenverfügung und einer Vorsorgevollmacht die Angehörigen nicht mit schwierigen Entscheidungen alleine zu lassen. In dem Grundsatzpapier „Würde bis zuletzt!“ erinnert sie auch an die Bedeutung von Ritualen wie Trauerfeier und Bestattung für die Hinterbliebenen. Das Papier findet man unter www.bagso.de.



Auf großes Interesse stieß im Juni ein Seminar, das die Landesseniorenvertretung NRW anbot: „Motivation in der Seniorenvertretung stärken“ lautete das Thema - und die Teilnehmenden bekamen unterschiedliche Anregungen und Unterstützung, wie sie als Multiplikatoren die Arbeit vor Ort mit Freude und Energie begleiten können. Foto: BE

Opferschutz für Ältere: Informationen aus dem Netz

Sicherheit für Seniorinnen und Senioren bei der Kriminalitätsbekämpfung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Besondere Gefährdungslagen gibt es für sie in den Deliktsbereichen Handtaschenraub, Trickdiebstahl/-betrug an der Haustür und Raubüberfälle in Wohnungen. Informationen dazu bietet das Portal www.justiz.nrw.de unter dem Bereich Bürgerservice.



Siegfried Paasche, Beisitzer im LSV-Vorstand, engagiert im Gespräch am Stand. Fotos (3) : K.-J. Büscher



Auch LSV-Vorstands-Mitglied Magdalene Sonnenschein (l.) führte viele Gespräche am Stand.



Brigitte Köster und Klaus Czuka vom LSV-Vorstand machten Bekanntschaft mit Robbe „Bruno“.

Deutscher Seniorentag 2018 in Dortmund: LSV blickt zufrieden auf die Resonanz zurück

Die „Notfalldose“ war der Renner

Beim Deutschen Seniorentag in Dortmund war die Landesseniorenvertretung (LSV NRW) vis á vis vom Stand der Landesregierung und der Stadt Dortmund gut platziert.

Zeitweise war der Stand geradezu umlagert, denn hier gab es die „Notfalldose“ als Giveaway. Gefördert vom Land NRW konnte die praktische Dose kostenfrei abgegeben werden. Mehr als 2000 Stück konnten verteilt werden, und auch Minister Karl-Josef Laumann nahm eine Notfalldose mit. Sie brachte auch zahlreiche Besucher dazu, die Möglichkeit zu Gesprächen zu nutzen. Sie informierten sich über die Arbeit der Landesseniorenvertretung und nahmen umfangreiches Informationsmaterial mit. Die Veranstaltungen der LSV waren wegen großer Konkurrenz leider weniger gut besucht. Des ungeachtet informierte sich der Vorstand an den vielen Ständen und Projekten. Viele alten Beziehungen konnten so auf-

gefrischt und neue hinzu gewonnen werden.

Prominenz am Stand der Landesregierung und dem der LSV NRW war auch zugeben, so informierten



Bruno, die elektronische Robbe, wurde auf dem Seniorentag von Barbara Eifert getestet. Das Plüschtier wird mit guter Resonanz bei Menschen mit Demenz eingesetzt und reagiert mit Kulleraugenaufschlag auf Streicheln. Was halten Sie davon? Schreiben Sie uns dazu gerne eine Mail an info@lsv-nrw.de

sich Minister Laumann und auch Franz Müntefering, der Vorsitzende der BAGSO, die den Seniorentag ja alle drei Jahre organisiert und durchführt. Gaby Schnell und Jürgen Jentsch konnten ihre Erfahrungen auf den Podiumsdiskussionen einbringen. Eine insgesamt runde Sache, in der die anstehenden Themen in der Altenpolitik, vor allem die Probleme in der Pflege, in die breite Öffentlichkeit gerückt wurden.

Jürgen Jentsch

Die Notfalldose

Die Notfalldose enthält wichtige Informationen zum Bewohner einer Wohnung und wird im Kühlschrank aufbewahrt. Sie enthält u.a. Informationen zu Krankheiten, Allergien, Medikamenten etc., zum Aufbewahrungsort einer möglichen Patientenverfügung- und Vorsorgevollmacht und Kontaktaktdaten von Angehörigen, um die wichtigsten Angaben zu nennen. Infos: www.notfalldose.de

So kann es gehen: Düsseldorfer Seniorenvertretung ist aktiv gegen Altersarmut auf dem Weg

Mit der Anregung für eine Fachtagung den Stein ins Rollen gebracht: Es lässt sich etwas bewegen!

Auf Anregung des Seniorenrats der Landeshauptstadt Düsseldorf fand im April 2018 der Fachtag „Armut und Einsamkeit im Alter“ statt. Die Presse hatte bereits im Vorfeld berichtet und ein Interview mit Stadtdirektor und Sozialdezernent Burkhard Hintzsche sowie Dr. Hartmut Mühlen vom Düsseldorfer Seniorenrat (Sprecher des Themenkreises „Altersarmut und Alterseinsamkeit“) zu dem Thema veröffentlicht. Mit über 270 Menschen war der Fachtag sehr gut besucht. In vier Workshops wurden konkrete Forderungen an Politik und Verwaltung erarbeitet, die nun vom Seniorenrat als Interessenvertretung an Rat und Verwaltung weitergegeben werden.

Barbara Eifert hat Dr. Hartmut Mühlen zum Fachtag befragt, um auch anderen Seniorenvertretungen an einem gelungenen Beispiel vorzustellen, was möglich ist zum Thema Altersarmut.

Altersarmut in einer reichen Stadt wie Düsseldorf? Wie kann das sein?

Dr. Hartmut Mühlen: Ja, leider ist es ein Thema in unserer Stadt, und zwar eines, von dem zunehmend mehr Menschen betroffen sind. Tatsächlich ist es so, dass ältere Düsseldorfer und Düsseldorferinnen überdurchschnittlich arm sind. Das bedeutet, 10,3 Prozent

der Menschen, die 55 Jahre und älter sind, erhalten in Düsseldorf Transferleistungen. Das sind etwa 20.000 Menschen. Im Landesdurchschnitt in NRW liegt diese Quote bei 6,3 Prozent.

Bei der Grundsicherung im Alter können wir in den letzten Jahren einen Anstieg verzeichnen. Im Jahr 2010 erhielten 6.718 Menschen ab



Dr. Hartmut Mühlen berichtet über Armut in Düsseldorf.

65. Jahren und im Jahr 2017 9.190 Menschen Grundsicherung im Alter, das sind 7,6 Prozent der Altersgruppe ab 65 Jahren. Das sind die Zahlen - aber diese Zahlen sind ja nur Symbole für die Menschen, die es betrifft. Um diese Menschen geht es uns. Wir sehen im Seniorenrat, dass es immer mehr werden und die Armut krasser wird.

Zum Beispiel zeigt ein Besuch in einer Suppenküche eines Wohlfahrtsverbandes, wie es den Menschen geht. Sie fühlen sich abgehängt. Sicher sind die Gründe für Armut immer vielschichtig, es gibt in der Regel nicht **den** einen Grund. Aber klar ist, in einer Stadt mit einem hohen Niveau an Lebenshaltungskosten - wozu ja unter anderen die Mietkosten gehören -, ist die Gefahr, arm zu werden, höher als in weniger wohlhabenden Kommunen.



Düsseldorf, die reiche Landeshauptstadt, lässt wenig vermuten, dass Themen wie Altersarmut und Einsamkeit in der Arbeit der Seniorenvertretung eine so breite Rolle einnehmen.

Foto: K.Korbjun/pixelio.de

Fortsetzung auf Seite 9



Fortsetzung von S. 8

Sie haben ja einen Themenkreis „Altersarmut und Alterseinsamkeit“ gegründet. Warum ist der Zusammenhang von Armut und Einsamkeit gerade im Alter so bedeutsam?

Dr. Mühlen: Armut ist eine Quelle für Einsamkeit. Nicht die einzige, aber eine wesentliche. Wer arm ist, dessen Möglichkeiten, in Kontakt mit anderen zu kommen und an der Gesellschaft teilhaben zu können, sind eingeschränkt. Diese Einschränkungen nehmen im Laufe der Zeit zu. Die Einsamkeit verdichtet sich sozusagen. Ein Rückzug und damit die Gefahr der Vereinsamung nehmen also zu. Wer einmal einsam ist, kann schwer Vertrauen fassen, und damit ist es schwer, wieder aus der Einsamkeit herauszukommen. Das Alter vergrößert diese Hürde. Deshalb müssen die Möglichkeiten der Teilhabe für arme Menschen insgesamt vermehrt werden.

Wie kamen Sie im Seniorenrat darauf, einen Fachtag „Armut und Einsamkeit im Alter“ durchzuführen?

Dr. Mühlen: Wir wollten in diesem Themenkreis nicht nur über die Probleme reden, sondern etwas verändern. Dazu mussten Politik und Verwaltung ins Boot geholt werden. Es ging also darum, einen ‚Startschuss‘ für eine intensive und ergebnisorientierte Diskussion zu geben. Unser Ziel war es, konkrete Handlungsschritte zu formulieren. Insofern haben wir den Fachtag als ersten Schritt verstanden. Vor 20 Jahren hat es übrigens in Düsseldorf schon einmal einen Fachtag zur Armut gegeben, damals spielte das Thema Altersarmut aber noch



Dass man Schritte gegen Einsamkeit tun kann, zeigt der Düsseldorfer Seniorenrat auf und will für ihre Durchsetzung eintreten. Foto: M.E./pixelio.de

keine besondere Rolle. Erfreulicherweise ist der Antrag zur Durchführung des Fachtages vom zuständigen Ratsausschuss für Gesundheit und Soziales (AGS) sofort ohne Einschränkung aufgenommen und die Verwaltung beauftragt worden, ihn vorzubereiten. Hilfreich waren uns übrigens auch die Handlungsempfehlungen aus dem Flyer „Wenn ich einmal arm wär“, den die Landesseniorenvertretung herausgegeben hat für dieses Thema.

Welche Themen wurden denn beim Fachtag behandelt?

Dr. Mühlen: Zunächst einmal hatten wir einen Fachreferenten, Prof. Dr. Stefan Sell, der uns grundlegend in das vielschichtige Thema einführte. Anschließend haben wir in vier Workshops die Themen „Einsamkeit“, „Teilhabe und Vergünstigungen“, „verschämte Armut“ und „Wohnen“ diskutiert und wesentliche Handlungserfordernisse und Forderungen für Düsseldorf formuliert.

Welche Ergebnisse wurden zu den Themen bei Fachtag formuliert?

Dr. Mühlen: Beispielhaft möchte ich folgende Ergebnisse aus den

Workshops nennen:

Aus dem Workshop „Einsamkeit“:

- Es soll eine Seniorenhotline errichtet werden.
- Zum Aufbau eines Systems von Nachbarschaftshilfen sollen Ärzte und Apotheker zur Mitarbeit gewonnen werden.

Aus dem Workshop „Teilhabe und Vergünstigungen“:

- Neue Firmen sollen für Vergünstigungen (z.B. Familienkarte, Ehrenamtskarte) gewonnen werden.
- Das Sozialticket muss billiger werden. Es darf nicht teurer sein als der Betrag, der für Mobilität in der Grundsicherung angesetzt ist.

Aus dem Workshop „Verschämte Armut“:

- Die Beratungskultur in den städtischen Ämtern soll verbessert werden.
- Die Kommunikation mit den städtischen Ämtern soll vereinfacht werden, z.B. durch leichter zu verstehende Formulare.

Aus dem Workshop „Wohnen“:

- Das Wohnungsamt soll ein Konzept zur Hilfestellung bei Wohnungstausch (z.B. größere gegen kleinere, aber nicht teurere Wohnung) aufbauen.

Fortsetzung auf Seite 10

Kurze Frage zu einer neuen Studie über Daten aus einer aktuellen Studie aus den USA

Arme Menschen und der Tod ...

Frage: Die aktuelle Studie „Pathways to death: The co-occurrence of physical and mental health in the last years of life“ (auf Deutsch: Wege in den Tod: Zusammenhänge körperlicher und geistiger Gesundheit in den letzten Lebensjahren), die Daten aus den USA analysiert, zeigt den bekannten Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit. Diese Studie zeigt aber auch eine weitere Erkenntnis, die bislang zwar schon vermutet wurde, für die es aber dato keine gute Datengrundlage gab...

Dr. Hess: Die Ergebnisse unserer Studie zeigen, dass arme Menschen nicht nur früher sterben als reiche, sondern in den letzten acht Jahren vor dem Tod auch stärker an körperlichen, aber auch mentalen Krankheiten leiden. Sie haben schlechtere Pathways to death (auf Deutsch: Weg in den Tod). Eine höhere Bildung und verheiratet zu sein schützen - so die Ergebnisse der Studie - ebenso vor solchen mit Krankheit belasteten letzten Lebensjahren wie auch eine optimistische Einstellung zu helfen scheint. Weiteres können Sie erfahren unter: <https://www.demographic-research.org/volumes/vol38/53/38-53.pdf>



Dr. Moritz Hess aus dem Institut für Gerontologie an der TU Dortmund erläutert kurz den erst jetzt belegten Zusammenhang zwischen Alter, Armut und dem beschwerlicheren Weg zum Lebensende. Foto: PD

Fortsetzung von Seite 9

Gibt es etwas von den Vorschlägen und Forderungen, was direkt umgesetzt werden kann?

Dr. Mühlen: Ja, beispielsweise die Vereinfachung von Formularen. Da machen die Ämter mit. Das ist eine wirkungsvolle Hilfe, denn sie verschafft Zugang zur Unterstützung. Verständliche, einfache Formulare zeigen den Menschen, die Unterstützung brauchen, auch, dass ihnen die Stadt hier helfen will.

Wie geht es jetzt weiter?

Dr. Mühlen: Inzwischen haben sich vier ad-hoc-Arbeitskreise mit den Ergebnissen des Fachtages beschäftigt, sie geordnet und präzisiert. Nun geht es darum, die ca. 45 Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Forderungen zur Umsetzung in die richtigen Kanäle zu leiten, z.B. an die Ratsfraktionen, Wohlfahrtsverbände und andere

Organisationen. Diese Arbeit wird in den nächsten Wochen unter Federführung des Sozialamtes und mit Beteiligung des Themenkreises des Seniorenrats durchgeführt werden.

Außerdem ist für die nächsten Monate eine spezielle Veranstaltung zum Thema „Altersarmut und Alters Einsamkeit unter Migranten“ geplant, da unter Migranten der Anteil von Betroffenen noch größer ist als unter Deutschen.

Nicht zuletzt überlegen, wie die Betroffenen selber stärker zu Wort kommen können. Auch hier planen wir eine größere Veranstaltung, auf der die Lebenssituation von ärmeren und einsamen älteren Menschen für die Öffentlichkeit in Düsseldorf noch deutlicher werden kann.

Vielen Dank für das Gespräch!

Thema in Gütersloh

Wenn die Rente nicht reicht...

Eine Auswertung von Krankenkassendaten zeigte für den Kreis Gütersloh, dass dort immer mehr ältere Menschen auf einen Zuverdienst durch eine Beschäftigung angewiesen sind.

Die örtliche Presse befragte zu den Zahlen - 2015 waren im Kreis Gütersloh 1240 Menschen über 65 Jahre sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 2017 waren es bereits 1526 - auch Jürgen Jentsch als Vorsitzenden des Gütersloher Seniorenbeirates. Er wies in seinem Statement auf das Auseinanderdriften der ‚sozialen Schere‘ zwischen Arm und Reich hin. Ebenso erinnerte er daran, neben der wachsenden Altersarmut die Lage armer Kinder nicht zu vergessen.



Seminar in Soest: Seniorenvertreter lernten sich kennen

Beirat will die Zukunft sichern: Wahlordnung wird überarbeitet

Eine Reise nach Soest ist aus der Sicht der Landesseniorenvertretung immer auch ein Ausflug in die Geschichte der Dachorganisation, denn hier fand 1986 die Gründungsversammlung der Landesseniorenvertretung (damals noch „Landesarbeitsgemeinschaft“) statt. Soest war nicht ohne Grund als Ort gewählt worden, denn dort gab schon seit 1981 eine Seniorenvertretung.

Auch heute gibt es in Soest eine aktive Seniorenvertretung die sich nach ihrer Wahl im März neu konstituierte. So fand bei feinstem Maiwetter ein Seminar mit dem noch neuen Team im Kaiserzimmer der Soester Stadthalle statt. Es trägt diesen Namen, weil dort Glaskunstwerke und Gemälde des Künstlers Hans Kaiser ausgestellt sind.

Fast alle Mitglieder des Seniorenbeirats nahmen die Gelegenheit wahr, um sich neu oder noch besser

kennenzulernen. Im Schwerpunkt ging es um inhaltliche und organisatorische Fragen. Mit von der Partie war auch die Seniorenbeauftragte der Stadt Soest, die von der Verwaltung für den Seniorenbeirat zuständig ist.

Zum Einstieg in den Tag und im weiteren Verlauf gab es Kurzreferate von Barbara Eifert, der wissenschaftlichen Beraterin der Landesseniorenvertretung die zu Diskussionen einluden. Gemeinsam erarbeiteten die Teilnehmenden in guter Atmosphäre vor allem Ergebnisse zu den Themenbereichen „Mobilität“, „soziale und kulturelle Teilhabe“ sowie zur „Ausschussarbeit“. Darüber hinaus ist den Soestern für die nahe Zukunft ganz besonders die Weiterentwicklung des Seniorenbeirates wichtig. Dazu muss die Wahlordnung überarbeitet werden, damit auch künftig Menschen für die Arbeit gewonnen werden können. *Barbara Eifert*



Die Teilnehmer des Soester Seminars.

Foto: Privat

Geldern: Beirat sorgt sich

Parkgebühren im Blick

Den Bau neuer Stellplätze am Gelderner Krankenhaus begrüßt der Seniorenbeirat zwar sehr, denn er hilft der bisherigen Parkraumnot ab. Dennoch haben sich die Seniorenvertreter schon im Vorfeld zu Wort gemeldet und ihre Bedenken und Sorgen angesichts kommender Parkgebühren geäußert.

Marlies van Treek und Dieter Schade mahnten in den Medien, aber auch gegenüber dem Bürgermeister an, soziale Lösungen für Menschen mit geringem Einkommen im Blick zu haben. Wer etwa seinen Partner oder sein Kind täglich im Krankenhaus besuche, für den würden bei geringem Einkommen die Parkgebühren schnell zu einem Problem.

Der Seniorenbeirat wolle rechtzeitig seine Stimme erheben, so dass die Verantwortlichen das Problem in der Planung mit bedenken könnten, so heißt es in der lokalen Berichterstattung.

Beirat Marl: Großes Angebot

40. Geburtstag

Am 6. Dezember des kommenden Jahres feiert der Seniorenbeirat in Marl sein 40-jähriges Bestehen - die Planungen laufen bereits an. Doch auch im zweiten Halbjahr 2018 stehen interessante Themen auf der Agenda, wie etwa Wohnprojekte für Jung und Alt oder Informationen über Bestattungsformen und entstprechende Verträge.

Gastbeitrag von Manuela Anacker vom Sozialverband VdK zu Personal-Problemen in der Pflege

„Sind wir bald pflegelos?“ - Antworten gesucht auf die Fragen nach Fachkräften und der Finanzierung

Mit einem Sofortprogramm, dem Pflegepersonal-Stärkungs-Gesetz (PpSG), will Gesundheitsminister Jens Spahn gegen die hohe Belastung von Pflegekräften und den Personalmangel vorgehen.

Ab 2019 sollen daher 13.000 neue Pflegestellen geschaffen werden. Je nach Größe der Pflegeeinrichtung profitieren die Pflegekräfte unterschiedlich stark von den neu geschaffenen Stellen. Heime mit bis zu 40 Bewohnern erhalten beispielsweise eine halbe Stelle, während für Einrichtungen mit über 120 Pflegebedürftigen zwei zusätzliche Stellen geschaffen werden sollen. Ob das ausreicht, bleibt dahin gestellt.

Schon 17.000 Stellen offen

Viel entscheidender ist die Frage, woher die Pflegefachkräfte kommen sollen. Laut dem aktuellen „Pflegethermometer“ des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (DIP) sind schon jetzt rund 17.000 Stellen in der Pflege offen. Wegen des Personalmangels verhängten 22 Prozent der befragten Pflegeeinrichtungen in den vergangenen drei Monaten einen „Belegungsstopp“.

Mit den 13.000 zusätzlichen Stellen in der medizinischen Behandlungspflege, finanziert durch die gesetzliche Krankenversicherung, soll dem Fachkräftemangel abgeholfen werden. Realistische Hochrechnungen gehen von einem Mehrbedarf von 60.000 Pflege-



Manuela Anacker ist Leitende Referentin der Abteilung Sozialpolitik beim Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen e.V.

fachkräften aus.

Pflegeeinrichtungen in Deutschland und vor allem auch in NRW arbeiten laut DIP derzeit am Limit. Die befragten Einrichtungsleiter und -leiterinnen gaben an, dass in den vergangenen drei Monaten 83 Prozent der Einrichtungen Anfragen zu Langzeitpflegeplätzen ablehnen mussten. Bei der Verfügbarkeit von Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflegeplätzen ist die Situation noch alarmierender. Der Grund hierfür ist das fehlende Personal. Notbesetzung wird an vielen Stellen erschreckenderweise zur Normalbesetzung.

Beruf attraktiver machen

Deshalb ist schnellstens eine Offensive nötig, die diese Defizite nachhaltig korrigiert. Pflege- und Versorgungsstandards müssen die Personalsituation in den pflegen-

den Einrichtungen verbessern. Die mit dem Pflegeberufereformgesetz (PflBRefG) geplante Abschaffung des Schulgeldes in der Pflegeausbildung und die Anerkennung von Tariflöhnen sind richtige Schritte, um den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten, reichen aber bei weitem nicht aus. Es ist ein Bündel von Maßnahmen erforderlich, das u. a. eine der verantwortungsvollen Tätigkeit angemessene Bezahlung, akzeptable Arbeitsmodelle, eine am Pflegebedarf orientierte Personalausstattung sowie Karriere- und Qualifizierungschancen umfasst.

Neue Finanzstrukturen nötig

Darüber hinaus benötigen wir auch eine grundlegende Neustrukturierung der Finanzierung bei Pflegebedürftigkeit in der Pflegeversicherung. Es muss dabei sichergestellt werden, dass nicht die Pflegehaushalte die notwendigen Verbesserungen für das Pflegepersonal bezahlen müssen. Nach derzeitiger Rechtslage – dies haben die letzten Monate nachdrücklich gezeigt – führen höhere Vergütungen der Pflegekräfte in der vollstationären Pflege zu wahrhaften Kostenexplosionen für die Pflegehaushalte, in der ambulanten Pflege ggf. zu einer Unterversorgung bzw. zu weniger Leistungen. Der Anstieg der Eigenanteile muss schnellstens gestoppt und zurückgeführt werden. Hierfür bedarf es eines nachhaltigen Finanzierungs-konzeptes.



Förderfonds „Kultur und Alter“ unterstützt auch 2019 Projekte

„Kultur inklusive“ stellt Zugänge und Teilhabe in den Mittelpunkt

Mit dem Förderfonds „Kultur & Alter“ unterstützt das Ministerium für Kultur und Wissenschaft auch im kommenden Jahr Projekte, die innovative Formen der Kulturarbeit mit älteren Menschen erproben

Im Jahr 2019 stehen dafür – vorbehaltlich der Entscheidung des Landtags über den Haushalt – rund 140.000 Euro zur Verfügung. Der neue Förderschwerpunkt lautet: „Kultur inklusive – mehr Zugänge und Teilhabe schaffen“.

„Das Altern hält vielfältige Herausforderungen für eine inklusive Gesellschaft bereit: Hören, sehen, verstehen, bewegen – alles, was diese Fähigkeiten einschränkt, kann die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben erheblich beeinträchtigen“, erklärte Kultur- und Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen. „Deshalb stehen 2019 Projekte für ältere Menschen mit besonderen Bedürfnissen im Fokus. Wir wollen

so einen grundlegenden Wandel in der kulturellen Angebotsstruktur befördern – von der Fürsorge hin zur Teilhabe.“

Gefördert werden Projekte mit besonderer künstlerischer Qualität, die älteren Menschen den aktiven Zugang zu Kunst und Kultur erleichtern. Die Stärkung ihrer Teilhabe im ländlichen Raum, die Entwicklung inklusiver Konzepte und die Einbeziehung älterer Menschen mit Migrationshintergrund gehören zu den Förderkriterien.

Bewerben können sich Kulturschaffende, kommunale und freie Kulturinstitutionen sowie Einrichtungen der sozialen Altenarbeit, die in Zusammenarbeit mit Künstlern oder Kultureinrichtungen ein künstlerisches Projekt mit Älteren in NRW umsetzen.

Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 21. September 2018. Informationen unter: www.ibk-kubia.de/foerderfonds

Das geht ja gar nicht ...

An meinem Rollator waren die Reifen total abgefahren. Das Auswechseln hätte fast 200 Euro gekostet. So habe ich mich entschieden, einen neuen zu kaufen, mit besserer Ausstattung, natürlich auch etwas teurer. Die Freude währte nicht lange, denn immer, wenn ich ein paar Schritte damit unterwegs war, knickte die Sitzfläche ein. Bei der Reklamation im Sanitätsgeschäft wurde mir immer wieder versichert, der Rollator sei völlig in Ordnung. Total entnervt sagte ich: „Ich bin doch nicht dumm, warum glauben Sie mir nicht?“ Der Verkäufer daraufhin: „Ich bin intelligent und kann keine Socken stricken.“ „Zum Socken stricken braucht man keine Intelligenz“, ist mir da 'rausgerutscht.

PS: Später wurde meine Reklamation bestätigt und mit meinem neuen Rollator bin ich sehr zufrieden.

Hilde Jaekel

Hilde Jaekels Buchtipp

Mit dem Tod umgehen, ohne verrückt zu werden

Ich habe mich bei meinem Umzug von vielen Büchern trennen müssen. Aber mehr als 200 stehen noch



bei mir herum, die ich zum größten Teil noch nicht gelesen habe, eine bunte Mischung aus Klassik, von namhaften Schriftsteller/innen, Märchen und Krimis. Eines dieser Bücher stelle ich Ihnen hier vor:

Oliver Uschmann, Sylvia Witt: „Bis zum Schluss“.

Das Buch hat noch einen Untertitel: Wie man mit dem Tod umgeht, ohne verrückt zu werden. „Vom Anruf, der immer zur Unzeit kommt und uns mitteilt, dass ein enger Angehöriger nicht mehr lange zu leben hat, über Krankheit, Sterben und Tod bis zum Sichten und Verwerten der Hinterlassenschaften und zur Wohnungsübergabe“, so steht es auf dem Klappentext. Ich habe dem nichts mehr hinzuzufügen.

Das Buch ist im Panteon Verlage erschienen und kostet 16,99 Euro.

Neue Gesundheits-Plattform

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) hat auf dem 12. Deutschen Seniorentag die neue Internetplattform „Im Alter IN FORM“ online gestellt. Die Seite mit vielen Tipps und Informationen ist zu finden unter www.im-alter-inform.de



Belgische Bocholter zu Gast bei den Bocholter Senioren diesseits der deutschen Grenze

Senioren aus der gleichnamigen belgischen Partnerstadt waren zu Gast beim Bocholter Seniorenbeirat, um Erfahrungen auszutauschen und die langjährigen Beziehungen zu vertiefen. Die Gastgeber hatten ein vielseitiges Programm vorbereitet. So besichtigten die 30 Gäste den Ludgerushof, ein Mehrfunktionshaus und Gesundheitszentrum in einem Vorort der Stadt. Dieses regionale Zentrum im ländlichen Raum ist soziale Anlaufstelle - insbesondere für Ältere - und gleichzeitig Koordinationsstelle für die Quartiersarbeit. Die vielfältigen Angebote sollen die Versorgungssituation im Ortsteil verbessern und langfristig die Lebensqualität zu erhöhen. Das Fazit der belgischen wie der deutschen Bocholter: Der grenzüberschreitende Erfahrungsaustausch war bereichernd und soll fortgesetzt werden. Foto: Pressestelle Stadt Bocholt

Siegerer Seniorenbeirat brachte erneut Schüler und Zeitzeugen in den Austausch

Da wurde Vergangenheit plötzlich ganz lebendig

„Lebendige Vergangenheit“ stand wieder einmal auf dem Lehrplan der Realschule am Oberen Schloss in Siegen. Vier Mitglieder des Seniorenbeirates brachten als Zeitzeugen jüngste Geschichte in den Unterricht.

Die Schüler der Jahrgangsstufe 10 konnten zwischen den Schwerpunkten „Flüchtlingseiland sowie Leben in der damaligen DDR“ und „Wiederaufbau, Kalter Krieg sowie erste ausländische Arbeitnehmer in Deutschland“ wählen. Die Lehrer Kalliopi Pelteki sowie Doreen Adler und Stephanie Christ hatten im Vorfeld Fragenkataloge erarbeitet mit den Schülern.

Schmerzhaftes Erinnerungen an Flucht und Vertreibung, daran ließ **Dr. Maria Czell** die Schüler haut-



Hoch interessiert verfolgten die Realschüler die Berichte der Zeitzeugen. Foto: Amely, Seniorenbeirat

nah teilhaben im Bericht über die Flucht im September 1944 aus Siebenbürgen nach Oberösterreich. Sie zeigte viele Parallelen zu den heutigen Fluchtbewegungen auf.

Über Willkür, Wahlen und Zwangswirtschaft in der DDR berichtete **Dr. Jochen W. Münch**, 1937 in Dresden geboren, anhand von lebendigen Beispielen aus der

eigenen Familie.

Wiederaufbau und Ost-West-Konflikt, waren das Thema von **Ernst Göckus**. „Besonders bedrückend und quälend war die Wohnungsnot in den ersten Nachkriegsjahren“. Doch auch über damalige Löhne, Preise und Tauschgeschäfte staunten die Schüler, ebenso wie über die Berichte zum Ost-West-Konflikt, den Aufstand vom 17. Juni, den Mauerbau oder die Kubakrise.

Alfonso Lopez Garcia kam 1963 von Bilbao nach Siegen. Mit ihm stand ein „Gastarbeiter“ der ersten Stunde Rede und Antwort, der sich später zum Diplom-Sozialarbeiter qualifizierte. „Mein Mutterland ist Spanien, mein Vaterland ist Deutschland“, so sagte er.



Seniorenbeirat Siegen tagte

Sicherheit für Ältere war das Klausur-Thema

„Sicherheit für Ältere in einer sozialen Stadt“, so lautete das Thema der zweitägigen Klausurtagung des Seniorenbeirat der Universitätsstadt Siegen.

In vergangenen Klausurtagungen war es um die Quartiersentwicklung und die für ältere Menschen so wichtigen sozialen Netzwerke in der Stadt gegangen. Der Beiratsvorsitzender Dr. Horst Bach wies auf das große Sicherheitsbedürfnis älterer Menschen hin, die so lange wie möglich in der eigenen Wohnung im bekannten Wohnumfeld bleiben möchten. Pressemitteilungen über Einbrüche, Enkeltricks und Eigentumsdelikte, bei denen Seniorinnen und Senioren nicht selten um ihr gesamtes Vermögen gebracht werden, störten das Sicherheitsempfinden empfindlich. Hier sei neben der Verwaltung, die derzeit ihr Sicherheitskonzept 2018 in die politischen Ausschüsse einbringe, auch der Seniorenbeirat gefordert.

Siegens Seniorenbeauftragter Lars Dörr, Moderator der Klausur-



Viele Informationen gab es bei der Klausurtagung des Siegener Seniorenbeirates zum Thema „Sicherheit für Ältere“. Foto: Privat

tagung, legte die Möglichkeiten dar, die sich dem Seniorenbeirat durch Anfragen und Anträge bieten. Unter dem Thema „Was wollen wir erreichen?“ sammelten die Beiratsmitglieder Vorschläge für ihre Agenda 2022. Diese werden zeitnah in Vorstand und Arbeitskreisen diskutiert und schließlich dem Plenum als Konzept zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden. Insbesondere für die zu Beginn der Wahlperiode neu hinzugekommenen Beiratsmitglieder erläuterte Lars Dörr die Richtlinien und die Geschäftsordnung des Seniorenbeirates. Vorschläge für Änderungen der Wahlordnung wie eine Neuregelung der Vertretungsmandate in den Bezirken sowie die Anregung einer gemeinsamen Kandidatenliste für das gesamte Stadtgebiet sollen rechtzei-

tig vor der nächsten Wahl von der Verwaltung geprüft werden.

Über „Aktuelle Kriminalitätsphänomene zum Nachteil von Senioren“ referierte sanna Kriminalhauptkommissarin Susanne Otto von der Kreispolizeibehörde Siegen-Wittgenstein. Unter der Gesprächsleitung der stellv. Beiratsvorsitzenden Dr. Maria Czell berichten die Beiratsmitglieder auch über eigene Erfahrungen. Beiratsmitglied Helmut Plate, der mit Armin Maxeiner beim Projektes „Senioren helfen Senioren“ das Zertifikat als Seniorenberater für Sicherheit erworben hatte, stellte mittels zahlreicher Gegenstände und „Handreichungen“ anschaulich dar, wie sich ältere Menschen im eigenen Haus bzw. in der eigenen Wohnung vorbeugend vor Einbrüchen und Überfällen schützen können.

Gladbeck: It's tea time!

Sehr gerne hat der Gladbecker Seniorenbeirat die Idee der 83-jährigen Ingrid Reck unterstützt, einen Gesprächskreis zu gründen für jene, die gerne ihr Englisch auffrischen möchten. Eine monatlich gut besuchte „tea time“ ist das Ergebnis.

Gladbeck: Erfolgreicher Start bei der Taschengeldbörse

Der Gladbecker Seniorenbeirat, die AWO und der Jugendrat haben mit dem gemeinsamen Projekt „Taschengeldbörse“ einen erfolgreichen Start hingelegt. Gegen kleines Geld helfen Jugendliche Senioren etwa bei Gartenarbeiten, bei Einkäufen oder im Haushalt. Auch Smartphone-Nutzungsnachhilfe oder Unterstützung am heimischen Computer sind stark nachgefragt. Anmelden können sich Senioren und Jugendliche beim Seniorenrat, der die Anfragen und Angebote koordiniert.

Gemeinsamer Stand der Euskirchener Senioren bei Messe 50+

„Selbstbestimmtes Älterwerden“ traf den Nerv der vielen Besucher

Die gemeinsame Standaktion aller SIE (Senioren in Euskirchen)-Projektgruppen bei der Messe 50+ im Euskirchener CityForum war erneut ein großer Erfolg.

Der ansprechende Stand der aktiven Senioren war an beiden Messetagen sehr gut besucht, und dies lag sicherlich nicht nur an den attraktiven SIE-Einkaufschips, die eigens für die Messe angeschafft worden waren. Die engagierten Projektgruppenmitglieder führten zahlreiche Gespräche rund um den Themenkomplex „Selbstbestimmt älter werden in der Kreisstadt Euskirchen“ mit den Besucherinnen und Besuchern. Ein Film über das SIE-Plenum, der am Stand gezeigt wurde, verdeutlichte anschaulich Struktur und Arbeitsweise der Euskirchener Seniorenvertretung.

Ebenfalls im Rahmen der Messe 50+ hatten die SIE-Projektgruppen den ersten „Digitalen Stammtisch“ in Euskirchen organisiert. Auf der Agenda stand das Thema Verbraucherschutz; die Verbindung mit den Teilnehmern aus dem Cityforum lief mittels Webcam über Skype. Zugeschaltet waren live ein Vertreter der Verbraucherinitiative Deutschland aus Aachen und ein weiterer aus Sinsheim, die alle Fragen aus Euskirchen fundiert und verständlich beantworteten. Alle Teilnehmenden waren restlos begeistert über dieses neue Format, das daher in Kürze fortgesetzt wird.

Informationen zur Arbeit der SIE-Projektgruppen erteilt Barbara Brieden, Tel.: 02251 / 14-324 oder Email: bbrieden@euskirchen.de
www.senioren-euskirchen.de



Gut besucht war der gemeinsame Stand der Siegener Senioren-Projekte. Die Besucher informierten sich über die Arbeit der Seniorenvertretung.



(v.l.) Siegens Seniorenbeiratsvorsitzender Dr. Horst Bach, Yperns stellv. Bürgermeister Joseph Verschoore und ein englische Offizier eröffneten die Gedenkveranstaltung in Ypern. Foto: Seniorenbeirat

Seniorenbeirat Siegen

Gemeinsames Gedenken

Besondere Ehre für die Delegation des Siegener Seniorenbeirates beim Besuch in der belgischen Partnerstadt Ypern: Sie war zur Teilnahme an der eindrucksvollen „Last Post Ceremony“ am Menentor eingeladen. Yperns stellv. Bürgermeister Joseph Verschoore, der Siegener Beiratsvorsitzende Dr. Horst Bach sowie ein englischer Offizier eröffneten vor rund 300 Gästen im Zeichen der Völkerverständigung gemeinsam die Zeremonie, bevor zahlreiche Gruppen insbesondere von Schulkindern aus England Mohnblumen an der Gedenkstätte niederlegten. Seit dem 2. Juli 1928 wird am Menentor der Gefallenen des 1. Weltkrieges gedacht. Trompeter der städtischen Feuerwehr spielen das „Last Post“ (Der letzte Wachposten) zum Gedenken an die Gefallenen und die vermissten Soldaten, die den ersten drei Flandernschlachten gefallen waren.



Der Seniorenbeirat der Gemeinde Holzwickede hat sich den Respekt der Verwaltung ebenso wie der Mitbürgerinnen und Mitbürger durch kreative Ideen - wie hier die Notfallmappe - und durch Einsatz verdient. Foto: D. Ewerth

Beirat Holzwickede: In der dritten Wahlperiode als anerkanntes Gremium für Gemeinde aktiv

Bänke und Bordstein-Absenkungen, Notfall-Mappen und Friedhofs-Karren erfolgreich angestoßen

Die Gemeinde Holzwickede, die beim Start des Seniorenbeirats 2010 nicht wirklich mit vollem Herzen der Gründung zugestimmt hatte, hat in den zurück liegenden Jahren allerdings erfahren, welche Bedeutung der Beirat für die Gemeinde bekommen hat.

In den bisherigen drei Wahlperioden wurden unterschiedliche „Großprojekte“ gestartet. So wurden 15 Sitzbänke restauriert und aufgestellt, die beantragten neuen Friedhofskarren angeschafft oder

Absenkungen an verschiedenen Straßenübergängen initiiert.

Nun hatte sich der Seniorenbeirat vorgenommen, eine Notfallmappe nach dem Muster des Seniorenbeirats Norderstedt zu gestalten. Es wurde viel Zeit und Mühe investiert, um diese dann den hiesigen Bedürfnissen anzupassen.

Beim „Projekt Notfallmappe“ stand Bürgermeisterin Ulrike Drosel voll an der Seite des Beirats und machte es möglich, dass die Gemeinde 350 Mappen kostenlos

für den Seniorenbeirat drucken ließ. Verkauft werden diese nun gegen eine Schutzgebühr von einem Euro, so wird der Etat des Seniorenbeirats nicht geschmälert.

Aktuell steht die Mitwirkung bei der Erschließung eines großen Neubaugebiets beim Seniorenbeirat als Aufgabe an. Denn hier sollen in drei der Häuser 66 Wohnungen errichtet werden, die ein Mehrgenerationenwohnen ermöglichen. Dies will der Beirat in dieser Wahlperiode begleiten.

Gütersloh: „Digitaler Stammtisch“ ein Erfolg

Mit der Volkshochschule und der Berliner Verbraucherinitiative hat der Seniorenbeirat Gütersloh einen „Digitalen Stammtisch“ initiiert. Das Thema „Gesundheitsangebote im Internet“ lockte zahlreiche Interessierte zur Diskussion mit einem per Videokonferenz zugeschalteten Experten. Fortsetzung soll folgen.

Gladbeck: Themenreihe zum gesunden Altern

Im Rahmen der Reihe „Bewegt und gesund älter werden“ bietet der Gladbecker Seniorenbeirat regelmäßig Vorträge von Spezialisten an. So sprachen bisher etwa ein Lungenfacharzt und Leiter eines Schlaflabors über Schlafprobleme und ein Neurologe über Ursachen und Behandlung von Kopfschmerz.

Haltern a. See: „Medizin im Alter“ erläutert

Was die ‚Medizin im Alter‘ von anderen medizinischen Disziplinen unterscheidet, berichtete auf Einladung des Halterner Seniorenbeirates der Geriater Dr. Martin Presch im Jahreszeiten-Café. Gerne beantwortete er dabei auch Fragen der Zuhörerschaft. Der Seniorenbeirat informierte auch über seine Arbeit.

Gütersloh: Sicherheitstraining**Die Fähigkeiten ausgetestet**

Auf Einladung des Seniorenbeirats und der Verkehrswacht nahmen neun Frauen und Männer am Verkehrssicherheitstraining auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens teil. „Das war ein guter Tag, ich habe viel an Selbstsicherheit gewonnen“, so ein Teilnehmer.

Damit setzte der Seniorenbeirat der vor Jahren begonnenen Zusammenarbeit zwischen der Verkehrswacht und der Sparkassen-Stiftung fort. Die aus Gütersloh stammende Idee hat sich zu einem bundesweiten Erfolgsmodell entwickelt, denn inzwischen stehen solche Angebote für Seniorinnen und Senioren auf der Tagesordnung vieler Fachverbände.

Es gibt Gelegenheit, die Fähigkeiten in Grenzbereichen auszutesten. Schleuder- und Bremsvorgänge



Viel gelernt und Freude gehabt: Fahrtraining für Ältere.

Foto: Privat

auf spiegelglatter Fahrbahn sowie ein langgestreckte Kurventraining zeigten, wie beherrschbar der eigenen Wagen ist. Und so traf Pia Coulthard von der Verkehrswacht nicht nur den richtigen Ton, sondern steigerte das Vertrauen in die eigene Fahrweise.

Umrahmt wurde die Veranstaltung von Sebastian Brand von der hiesigen Polizeidienststelle, der über das Thema „Sind Senioren gefährdeter oder gefährliche Teilnehmer?“ sprach und dabei deutlich machte, wie wichtig Mobilität im

Alter ist, aber auch darauf hinwies, dass natürlich Medikamente und Alkohol mit ihren Nebenwirkungen auch beim Fahren großen Einfluss auf die körperliche Verfassung haben.

Jürgen Jentsch vom Seniorenbeirat betonte dann unter Beifall, wie wichtig die Selbsteinschätzung und die ständige Selbstkontrolle sei. Falls das Fahrvermögen nachlasse und es einfach nicht mehr gehe, dann gehöre der Führerschein in die Schublade zu den anderen Dokumenten. *Jürgen Jentsch*



Gehen, drehen, bremsen: Mit etwas Übung beherrscht man den Rollator rasch und sicher.

Haltern am See: Seniorenbeirat bietet Kurs, Checks und mehr**Sicher mobil mit dem Rollator**

Auch 2018 ist es dem Seniorenbeirat der Stadt Haltern am See (SBR) ein Anliegen, Aktionen zum Thema Sicherheit und Training im Umgang mit dem Rollator zu organisieren und zu unterstützen.

So geht es im Kurs „Rollator-Walking“ um die Nutzung des Rollators im Alltag, z. B., wie man Stufen besser bewältigt oder gefahrlos in einen Bus ein- und aussteigt. Neu ist der „Rollator-Führerschein“, für den es mehrere Termine geben

wird. Bereits fest terminiert ist der alljährliche Sicherheits-Check für Rollatoren. Von Anfang Juli bis Mitte August gibt es im Alten Rathaus und in den Altenwohnhäusern die Möglichkeit, den eigenen Rollator auf Sicherheitsmängel prüfen zu lassen. Kleinere Mängel werden dabei kostenlos behoben.

Schließlich sollte bereits jetzt der „Mobilitätstag“ am Mittwoch, den 19. September 2018, im Kalender vorgemerkt werden.



Kerpen: „Ein schöner Tag im Mai“ erfreute wieder rund 350 Besucherinnen und Besucher

Ein Füllhorn musikalischer und unterhaltsamer Angebote sorgte für einen gelungenen Nachmittag

Moderator Peter Zöllkau präsentierte für den Seniorenbeirat der Kolpingstadt Kerpen den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit seiner Veranstaltung „Ein schöner Tag im Mai“ einen bunten Frühlingstrauß.

Rund 350 Gäste aus allen Stadtteilen freuten sich bei Kaffee und Kuchen und DJ Kethchen's musikalischer Untermalung auf das, was der 2. Vorsitzende und Literat Franz-Jakob Ludwig in sein Programm-Füllhorn gepackt hatte.

Nachdem der Vorsitzende Hans Wendl die Seniorinnen und Seni-



Ein bunter Unterhaltungs-Strauß erfreute Senioren in Kerpen.

oren sowie zahlreiche Ehrengäste aus Kommunalpolitik und Gesellschaft begrüßt hatte, hieß auch Bürgermeister Dieter Spürck die Gäste willkommen.

Zunächst trat Marlies Budick für die Gäste als Solosängerin auf, danach erfreute der Frauenchor Kerpen alle mit bekannten Frühlingliedern. Zu Lachen gab es dann genug bei Bauchredner Peter Kercher und seiner Sahnedame „Dolly“ und ihren kessen Sprüchen.

Krönender Abschluss war der Diakon aus dem bergischen Land, Willibert Pauels bot als „Nebergische Jung“ einen witzig verbrämten, klerikalen und gesellschaftskritischen Vortrag. Alle Teilnehmenden haben diesen Mai-Tag genossen! *Angelika Baum*

Emmerich: Seniorenvertretung suchte mit der Sparkasse im offenen Gespräch nach Lösungen

Es bleibt trotz des Dialogs bei der Filial-Schließung

Ein Gespräch zwischen Vertretern der Sparkasse Rhein-Maas und der Seniorenvertretung der Stadt Emmerich fand im Mai statt. Sein Zustandekommen war eine positive Reaktion auf einen offenen Brief der Seniorenvertretung anlässlich der Zweigstellenschließungen in Emmerich.

„Wir werten dies als ein Zeichen, dass außer internen betriebswirtschaftlichen Erwägungen die Sparkasse sich auch der gesellschaftlichen Brisanz solcher drastischer Maßnahmen bewusst ist“, so Leonie Pawlak von der Seniorenvertretung. Anders reagierte der Landrat im Kreis Kleve, der nur anmerkte, den Brief an die dafür zuständige Sparkasse weitergeleitet zu haben.

Die Seniorenvertretung wertet den durch die Schließung der Filialen entstandenen Verlust an Lebensqualität für viele Senioren als ernstzunehmenden sozialpolitischen Eingriff.

Denn es gehe generell darum einzusehen, dass soziales Zusammenleben nicht allein unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten funktioniere, zumal wirtschaftliches Denken auch den Servicegedanken mit einschließen sollte. Nicht jeder ältere Mensch kann oder will zum online-banking übergehen oder besitzt überhaupt einen Computer. Oft bestehe auch Unsicherheit, wichtige Transaktionen über den PC anzuwickeln.

Von Seiten der Sparkasse wur-

de im Gespräch darüber nachgedacht, kostenlose Schulungskurse für Senioren in Onlinebanking anzubieten. Auch der Vorschlag der Seniorenvertretung, im Schaltorraum einige Sitzmöglichkeiten einzurichten, fand offene Ohren. Die Bereitstellung einer mobilen Filiale („Zasterlaster“) an einzelnen Wochentagen in den Ortsteilen rechnet sich nicht, so die Sparkasse. Es wird für den Kunden als zumutbar angesehen, sich zur Hauptstelle zu begeben. „Dass verstärkt im Umgang mit Kunden auf freundliches Entgegenkommen im Service Wert gelegt werden soll, ist ein Versprechen, dessen Einlösung besonders wir älteren Kunden erwarten“.

Leonie Pawlak

Die positive Stimme: Heute Bürgermeister Michael Schweiß aus Hille

„Auch Seniorenpolitik ist Zukunftspolitik“

Der Seniorenbeirat hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2010 in der Gemeinde Hille zu einer wichtigen Schaltstelle zwischen den Seniorinnen und Senioren einerseits sowie Gemeinde und Verwaltung andererseits entwickelt. Er weist Politik und Öffentlichkeit nicht nur auf die Wünsche und Probleme Älterer hin, er zeigt auch Lösungswege auf. Und er informiert die Generation 60 plus über ihre Rechte sowie ihre Möglichkeiten, sich neu zu orientieren und viel aus ihrem dritten Lebensabschnitt zu machen.



Die Gesellschaft hat - das muss man von heute aus gesehen sagen - geraume Zeit zu wenig danach gefragt, wie es den Seniorinnen und Senioren geht. Doch das hat sich geändert, auch dank der Initiativen der Senioren selbst. Immer stärker setzt sich die Erkenntnis durch, dass Ältere noch viel zu geben haben und dass auch Seniorenpolitik Zukunftspolitik ist.

Seit seiner Gründung hat der Seniorenbeirat viele Impulse gegeben, die den älteren Menschen zugutekommen. Hervorheben möchte ich hier den engagierten Einsatz für Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. So hat man sich in Form einer Unterschriftenaktion für den Bau einer Rampe am Hiller Rathaus starkgemacht. Für diesen Einsatz möchte ich allen Beteiligten vielmals danken!

In diesem Sinne wünsche ich dem Seniorenbeirat weiterhin viel Erfolg und Freude am Engagement.

Darum engagiere ich mich: Siegfried Paasche, Vorsitzender des Seniorenbeirats Hille

Unser Credo: Gemeinsam können wir viel bewegen

Wir arbeiten seit unserer Gründung vor acht Jahren im Seniorenbeirat gut und erfolgreich zusammen. Ich durfte die Arbeit von Beginn an als Vorsitzender mitgestalten.

Ehrenamtliche Arbeit ist für mich ein Stück Rückzahlung für all das Gute, das ich im Leben erfahren durfte. In der Mitarbeit im Seniorenbeirat kann ich einen Teil meiner erworbenen Erfahrungen und

Fähigkeiten gut einbringen. Das macht Freude und erhält Geist und Körper aktiv. Die gemeinsamen Erfolge unserer Arbeit bestätigen uns, dass wir auch nach dem Ende unseres Berufslebens Sinnvolles leisten können. Das macht auch ein wenig stolz.

Die gute Unterstützung durch



unseren Bürgermeister und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung trägt zum Gelingen vieler Vorhaben bei und fördert unsere Motivation. Mit Vorträgen sowie Aktionen zur Verbesserung der Sicherheit im Verkehr, Einführung von Rettungspunkten zusammen mit den freiwilligen Feuerwehren, und vielen weiteren Aktivitäten konnten wir uns zum Wohle der älteren Menschen einbringen.

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Friesenring 32, 48147 Münster, Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de, www.lsv-nrw.de

Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf • Auflage 3200

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf

Vi.S.d.P.: Gaby Schnell

Redaktionsteam: Dr. Helmut Freund, Hildegard Jaekel, Heike Hänscheid,
Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination)

Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: vier Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder,
nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im November 2018
Redaktionsschluss: 7. Oktober 2018